

Bauernopfer Musik?

Von [Alexander Dick](#)

Badische Zeitung, Sa, 11. Juli 2020

[Kultur](#) | [13](#)

Pädagogen und Verbände zeigen sich schockiert über die neuen Vorgaben des Kultusministeriums.



Es war einmal: Singen in geschlossenen Räumen verbietet das Kultusministerium bis auf weiteres an Schulen. Foto: Marijan Murat

In der Musikpädagogik wächst ein stürmisches, zorniges Crescendo heran – molto furioso. Und zwar in Richtung Stuttgarter Kultusministerium. Nachdem Ministerin Susanne Eisenmann in dieser Woche die Schulen über den Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen im neuen Schuljahr in Kenntnis gesetzt hat, formiert sich jetzt Widerstand. "Wird Musik zum Bauernopfer?", fragt der Bundesverband Musikunterricht (BMU) in einer Stellungnahme vom Freitag und warnt, das "Verbot musikalischer Arbeitsgemeinschaften" vernichte die "Schulkultur".

Zielscheibe der Kritik sind zwei Passagen in den aktuellen Organisationsvorgaben: "Singen und das Spielen von Blasinstrumenten in geschlossenen Räumen ist weiterhin ausgeschlossen", heißt da zum einen. Und: "... eine jahrgangübergreifende Gruppenbildung ist grundsätzlich nicht möglich". Der BMU sieht darin die Manifestation des "Ausnahmestands in eine neue Normalität" und fordert deshalb die politischen

Entscheidungsträger dazu auf, "die fatalen Auswirkungen pauschal ausgesprochener Verbote auf die gesamte Schulkultur im Blick zu haben" und mit den Fachverbänden gemeinsam Lösungen zu finden, "die ein Fortbestehen musikalischer Ensemblearbeit an Deutschlands Schulen auch unter Corona-Bedingungen ermöglichen".

Was im einzelnen wegbriecht, geht aus einem Brief von 14 Musikpädagoginnen und -pädagogen der Gymnasien am Hochrhein an die Freiburger Regierungsschuldirektorin Claudia Bengel hervor. Dem Musikunterricht werde "mit dem Wegfall wesentlicher Praxiserfahrungen" ein Großteil seiner Identität geraubt. Schulen verkämen zu Lernfabriken, Gymnasien mit Musikprofil "werde ein wesentlicher Teil ihrer Profilierung genommen". Kurzum – Schulchor, -band und -orchester, aber auch Theater-AGs werden bis auf weiteres der Vergangenheit angehören.

Der BMU zeigt in seiner Stellungnahme, dass es auch anders geht. Im Nachbarland Rheinland-Pfalz etwa heißt es im "Leitfaden für musikpraktisches Arbeiten in Schulen": "Unter Berücksichtigung des derzeitigen positiven Infektionsgeschehens kann musikpraktisches Arbeiten wieder aufgenommen werden." Sowohl im Pflichtunterricht wie in Neigungsgruppen. Voraussetzung seien "eine instrumenten- und gesangsspezifische Risikoabschätzung" sowie die entsprechenden "Infektionsschutz- und Hygienemaßnahmen". Ausgerechnet im sich seiner Musikkultur so rühmenden Baden-Württemberg soll das nicht gehen?

Der Landesmusikrat formuliert noch ganz andere Probleme. Präsident Hermann Wilske sieht die Gefahr, dass der Ausbildungsverpflichtung für Referendare im Fach Musik nicht mehr nachgekommen werden könne. Er beklagt gegenüber der BZ, dass die Verordnungen am Lebensalltag der Schüler vorbei gingen. In der Schule sei Gruppenbildung verboten – in ihrer Freizeit trafen sich die Jugendlichen ganz normal: "Die Politik rennt einer Schimäre hinterher, die in der Realität nicht mehr umsetzbar ist."

Diese verteidigt ihre Entscheidung. Das Kultusministerium bekundete auf BZ-Anfrage am Freitag, der Musikunterricht sei "elementarer Bestandteil des schulischen Unterrichts". Im neuen Konzept sei der fachpraktische Unterricht erlaubt "und soll auch von den Schulen angeboten werden". Lediglich Singen und das Spielen von Blasinstrumenten in geschlossenen Räumen müsse aus Gründen des Infektionsschutzes ausgeschlossen bleiben. Gleichwohl habe man den Schulen empfohlen, sich aufgrund bestehender Einschränkungen "auf die Kernfächer zu konzentrieren". Dahinter verbirgt sich ganz offenbar eine spitzfindige Unterscheidung zwischen Elementarfach und Kernfach. Pressereferent Benedikt Reinhard signalisierte gleichwohl Gesprächsbereitschaft der Ministerin.

Die wird auch nötig sein. Wie es die stellvertretende Elternbeiratsvorsitzende des Hebel-Gymnasiums Pforzheim, Julia Ströbel-Bänsch, in ihrem Schreiben an Eisenmann formuliert: Wenn Verbote ausgesprochen würden, "die das soziale und kulturelle Leben in Gegenwart und Zukunft nachhaltig beschädigen, sind definitiv Grenzen erreicht".

Ressort: [Kultur](#)

- Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der Badischen Zeitung (BZ) vom Sa, 11. Juli 2020:
- Online-Artikel: [Verbände und Pädagogen schlagen Alarm – Corona-Regeln beschädigen Musikunterricht](#)